



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Nibelungensage und Nibelungenlied**

**Heusler, Andreas**

**Dortmund, 1944**

Die Sagenkette

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69768)

Sigfrid, sehen wir, soweit uns die Quellen zurückführen, in mehreren Geschichten stehn. Die Brünhildfabel war Sigfrids Hauptsage: sie zeigte sein königliches Mannesalter und seinen Tod; sie prägte ihn zum vornehmen tragischen Helden. Aber auch Jugendtaten Sigfrids hatte die Dichtung ersonnen: es gab Jung-Sigfridlieder, kürzer und mit mehr abenteuerlichem Inhalt, mythischer Ausstattung.

Hat Sigfrid dort oder hier seinen Anfang genommen? Wir wissen es nicht.

Das eine dieser Lieder brachte die Erlebnisse beim Schmied und den Drachenkampf; ein zweites erzählte von der Gewinnung des Nibelungenhorts; ein drittes von einer verzauberten Jungfrau, die Sigfrid, der furchtlose, befreit.

Wir sahen schon, wie einiges von diesen Jung-Sigfridsagen herüberwirkt auf die Brünhildgeschichte: die Knechtschaft beim Schmiede, der Ruhm des Drachensiegs, die Hornhaut, der Albenhort, auch die Länderkenntnis des herumgetriebenen Recken. Die Brünhildedichter durften auf diese Dinge anspielen; sie nahmen die Jugendsagen als bekannt. Nur hüte man sich, in den vier Liedinhalten einen zusammenhängenden Lebenslauf zu sehen und die Brünhildsage nur als Ausschnitt einer sogenannten ‚Sigfridsage‘ zu fassen. Die Erkenntnis, daß der Brünhildenstoff als dichterische Einheit durch die Jahrhunderte ging, ist geradezu ein Schlüssel zum Verstehn des Nibelungenlieds.

Auch über Sigfrids Vorfahren gab es Gedichte. Sigfrid selbst dachte man sich ja als Findelkind, als nachgeborenen Sohn; seine Eltern spielen in sein Leben gar nicht herein, ein Erbreich hatte er nicht. Aber königlichen Bluts mußte er sein, wie alle Helden dieser Art. Sigmund und Siglind, seine Eltern, waren ein fränkisches Fürstenpaar. Der Vater, Sigmund, trat in zwei Heldenliedern auf. In dem einen vollzog er, zusammen mit seiner Schwester Signiu, die Vater- und Bruderrache an dem verräterischen Schwager. Das zweite erzählte, wie den Bastardsohn Sigmunds, althochdeutsch Sintarvizzilo (altnordisch Sinfjötli), seine Stiefmutter vergiftete.

Das war die Dichtung von den ältern Walisungen (altnordisch Völsungar): so hieß diese Heldensippe nach König Walis, dem Vater Sigmunds, dem Namensgeber und der Spitze des Geschlechts. Auch diese fränkischen Sagen kennen wir fast einzig aus isländischer Nacherzählung.

Mit Sigfrids und seines Söhnchens Tod war der Stamm der Walisungen erstorben. Aber von Sigfrids Witwe und ihren Brüdern, den Gibichungen, erzählte seit Alters eine weitere fränkische Heldendichtung; das war das Lied vom Burgundenuntergang, das den zweiten Hauptteil unserer Vorgeschichte ausmachen wird.

So grenzte der Brünhildenstoff nach vorn und hinten an andre Heldensagen an. Sieben lose zusammenhängende Liedinhalte, durch keinen beherrschenden Gedanken, keinen ‚roten Faden‘ verbunden, bildeten einen ‚Zyklus‘, die Sagenkette von den Walisungen und Gibichungen.

Von diesen Sagen müssen zweie, die von Sigmund, in Deutschland früh erloschen sein; in dem Schrifttum der Ritterzeit haben sie keine Spur gelassen.

Zweien, der Brünhild- und der Burgundensage, erging es so gut, daß sie im großen Nibelungenlied unsterblich wurden. Ein mittleres Los fiel den drei Jung-Sigfridsagen. Nehmen wir dies rasch mit, weil unser Weg durch andere Gegenden führen wird!

Ein Unbekannter spät im 13. Jahrhundert dichtete diese Jugendabenteuer keck zu einer neuen Einheit um. Die erlöste Jungfrau ist — Kriemhild; Sigfrid kämpft sie dem Drachen ab; den Hort der Nibelunge erbeutet er im Drachenstein . . . Dieses Jung-Sigfridepos erweiterte man später nach vorn um die Drachen- und die Hortsage in ihrer unvermischten Gestalt. Man kann sich denken, zu welch absonderlichen Doppelgängern dies führte: zweimal ein Drache, zweimal ein Zwergenhort . . . Endlich, nach 1500, kam einer, der das kleine Buch auf weniger als die Hälfte zusammenstrich, fremde Flicker aus dem Nibelungenlied aufnähte und das ganze in den Spießbürgerton der Hans-Sachszeit umschrieb.

So, als Ergebnis dieser Leidensgeschichte, ist uns das Werk bewahrt. Es heißt der Hürnen Seifried<sup>1</sup>. Ein ‚Lied‘ ist er auf keine Weise; seine fernen Ahnen waren drei Lieder; er selbst ist ein Auszug aus einem Epos. Man liebte es damals, ‚manch unnütz Wort zu vernichten‘, so daß man ‚auf einem Sitzen möge hören Anfang und End‘.

Mit diesem scherenklappenden Verfahren hat man auch den Heros Sigfrid am Leben gehalten. Der Hürnen Seifrid erlebte Druck um Druck; er blieb ohne Unterbrechung bekannt. Das Nibelungenlied war zweihundertundfünfzig Jahre begraben.

Dieses Schicksal bezeugt am lautesten, wie das Gefühl für den ritterlichen Heldengeist erstorben war.

#### 11. Kehren wir in heldischere Luft zurück!

Die Sagenkette von den Walisungen und Gibichungen kam noch als stabreimende Dichtung, spätestens im Anfang des neunten Jahrhunderts, nach Skandinavien. Das eine und andre ging schon bei der Einwanderung verloren, so die Unverwundbarkeit Sigfrids, die Jagd und was mit ihr zusammenhängt. Auch von den Orts- und Volksnamen blieben nur Rhein und Frankenland haften. Den Personennamen gab man zum Teil den entsprechenden nordischen Laut: Gunnar für Gunther, Högni für Hagen, Gjuki für Gibiche; zum Teil ersetzte man sie durch anklingende Namen: Sigurd für Sigfrid, Guttorm für Gotmar. Der Name Grîmhild ging über auf die Mutter, und die Tochter hieß nun, mit Anklang an Gunther. Gudrûn (aus Gunth-rûn).

Mehr als vierhundert Jahre haben norwegische und isländische Dichter und Prosaerzähler weitergedichtet an diesen fränkischen Sagen, die den Ehrenplatz bei ihnen einnahmen. Unsrer Brünhildsage im besondern entwickelte sich hier kräftiger als im Süden: sie wuchs aus in mehrere neue ‚Sagenformen‘, Umbildungen von Dichters Hand.

<sup>1</sup> Herausgegeben von Golther, Das Lied vom Hürnen Seyfrid, Halle 1911. Über die ausführlichere Vorstufe belehrt ein Darmstädter Pergamentblatt aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts: Bartsch, Der Nibelunge Not 1, XXV f. (1870).